

Wasserschierling

Synonyma:

Cicuta virosa L., Wasserschierling, Giftwüterich, Borsten-, Parzenkraut *Cicuta aquatica* Gesner, *Coriandrum* *Cicuta* Roth.

Vorkommen:

Doldengewächs; Blütezeit: Juli, August; wächst in Sümpfen, an Gräben und Teichrändern; relativ häufig Vergiftungen bei Kindern, die an den süßlich schmeckenden untersten Stengelteilen kauen. Verwechslung mit Sellerie-, Pastinak- und Petersilienwurzeln möglich.

Toxin:

In allen Pflanzenteilen, insbesondere im Saft der Stengelkammern (frisch 0,2 %, trocken bis 3,5 %) ist der Hauptwirkstoff Cicutoxin, ein ungesättigter Alkohol, enthalten.

Nebenwirkstoffe:

Cicutoxinin: es ist noch ungeklärt, ob Cicutoxin an der Krampfwirkung des Wasserschierlings beteiligt ist.
Ätherisches Öl: in der Wurzel 0,1 bis 0,35 %, in der Frucht 1,2 %.

Wirkungscharakter:

Das bitter schmeckende Cicutoxin ist ein typisches, zentral angreifendes Krampfgift, das vorwiegend rein klonische erst im späteren Verlauf auch tonische Krämpfe hervorruft. Insbesondere bei Kindern können sie auch mit Trimus und Opisthotonus einhergehen. Die erregende Wirkung des Cicutoxins erstreckt sich entsprechend dem Hauptangriffsort an der Medulla oblongata auch auf das Atem- und Vasomotorenzentrum sowie auf die Vaguskerne. Der erregenden Wirkung folgt um so schneller, je höher die Dosis, schließlich Lähmung der lebenswichtigen Zentren, der Tod erfolgt durch primäre zentrale Atemlähmung.

Toxizität:

Letale Dosis: Eine Wurzelknolle bzw. 2-3 g der frischen Pflanze; 50 % aller Vergiftungen enden tödlich!

Symptome:

Innerhalb von 20 Minuten, spätestens nach 1 Stunde: Brennen in Mund und Rachen, Bauchschmerzen, Übelkeit, Herzklopfen, Schwindel, Gefühl der Berauschung, taumelnder Gang, Verdunklung des Gesichtsfeldes, Schläfrigkeit, u.U. Ohnmacht.

Dann erfolgt plötzlich, häufig unter lautem Aufschreien oder gleichzeitigem Erbrechen der erste und gleich sehr heftige Krampfanfall. Die Anfälle dauern etwa eine halbe bis zwei Minuten und betreffen die gesamte Körpermuskulatur. Es handelt sich dabei um spontan einsetzende, zuerst klonische, später auch tonische, mit Zähneknirschen, Trismus und Opisthotonus einhergehende Krämpfe von größter Heftigkeit. Das Bewußtsein und der Cornealreflex sind während der Krämpfe erloschen, die Pupillen maximal erweitert und lichtstarr, die Augen nach innen und abwärts gedreht, die Atmung röchelnd oder ganz aussetzend; vor dem Mund steht Schaum, die Schleimhäute sind stark zyanotisch, der Puls ist klein und frequent. Gegen Ende der einzelnen Anfälle treten Atmung und Bewußtsein wieder ein. Die Anfälle wiederholen sich in Abständen von etwa 15 Minuten bis zur völligen Erschöpfung. Der Tod tritt meist innerhalb einiger Stunden nach Giftaufnahme während eines besonders schweren Anfalls infolge Erstickens oder kurz nach einem Anfall infolge von Atemlähmung ein.

Differentialdiagnose:

Differentialdiagnostisch wichtig gegenüber Strychnin ist, daß bei der Vergiftung durch Cicutoxin die tonischen Krämpfe spontan auftreten, also nicht wie bei der Strychninvergiftung Reflexkrämpfe sind. Der auch bei der Vergiftung mit Wasserschierling beobachtete *Risus sardonicus* und die tetanischen Erscheinungen könnten auch Anlaß zu Verwechslung mit Wundstarrkrampf geben. Das Fehlen von hohem Fieber und der vorzugsweise epileptiforme Charakter der Krämpfe ermöglichen die Differenzierung.

Nachweis:

Dünnschichtchromatographie im Erbrochenen oder Magenspülwasser.

Therapie:

Sofort Kohle-Pulvis 10 g, Erbrechen.

Magenspülung mit burgunderfarbener Kaliumpermanganatlösung, Instillation von 10 g Kohle-Pulvis, nach der Resorption (Krämpfe!) Relaxierung und Intubation, solange das Krampfstadium anhält, nur so viel Antiepileptiko wie Diazepam, Barbital u.a., daß die Krämpfe eben unterdrückt bleiben; Valium i.V., forcierte Diurese; bei Atemlähmung: Intubation und Sauerstoffbeatmung unter Curarisierung.